

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckamt
Tageblatt Rieser
Fremd Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto.
Dresden 1530.
Telefon:
Rieser Nr. 22.

Nr. 71.

Freitag, 24. März 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postzug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben): 25 Gold-Pfennige; bis 39 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; jeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtstellige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieges oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Weststr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Ermächtigungsgesetz angenommen.

Vertagung des Reichstages. — Reichskommissar Gereke verhaftet. Scharfe Antwort des Reichskanzlers auf die sozialdemokratische Erklärung. Reichsminister Göring gegen die Greuelmärchen.

Berlin. Mit 441 gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten hat der Deutsche Reichstag am Donnerstag der neuen nationalen Regierung Hitler das Ermächtigungsgesetz bewilligt, das sie zur Durchführung ihres Vierjahresprogramms verlangt hat. Es ist politisch und mehr noch volkswirtschaftlich von großer Bedeutung, daß dieses Ermächtigungsgesetz, das in seinen Vollmachten sachlich und zeitlich ohne Beispiel in der neueren deutschen Geschichte ist, mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen qualifizierten Mehrheit angenommen wurde, so daß die Arbeit der neuen Regierung nicht im Zeichen der Diktatur zu geschehen braucht, sondern verfassungsmäßig parlamentarisch fundiert ist.

Die zweite Sitzung des Reichstags.

In der Pause der Beratungen des Reichstages kam es außerhalb des Abperrungsringes vor dem Reichsgebäude zu nationalsozialistischen Demonstrationen. Sprechchöre von SA-Männern riefen wiederholt: „Wir fordern das Ermächtigungsgesetz, sonst gibt's Hunger!“
Präsident Göring eröffnete um 6 1/2 Uhr die Sitzung wieder und erklärte zur Begründung der Regierungserklärung zunächst dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Weis das Wort.

Herr Weis (Soz.)

Ich bin der Überzeugung, daß wir dem deutschen Volke den Geist einimpfen werden, der es auch bei seiner heutigen Wehrlosigkeit nicht ehelos sein lassen wird. (Erneuter Beifall rechts.) Auch hier habe ich nur an Ihnen gelegen, die Sie 14 Jahre lang die Macht besaßen. (Widerpruch bei den Soz. und Linken der Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk seine Ehre nicht verloren hat. Sie hatten Gelegenheit, alle Erscheinungen der Entwürdigung des Volkes genau zu untersuchen zu unterdrücken, wie wir das jetzt tun. Sie konnten sich gegen den Landesverrat ebenso scharf wenden, wie wir es tun. (Stürmischer Beifall rechts.) Sie hätten damals, da jede deutsche Revolution, jeder Hochverrat in Tateinheit mit Landesverrat stehen mußte, nicht an dieser Handlung auch nur indirekt Ihre Hand bieten dürfen. Sie hätten vermeiden müssen, daß damals dem deutschen Volk auf Wunsch und Befehl des Auslandes eine neue Verfassung aufoktroiiert wurde. Das ist nicht ehrenvoll, sich vom Feinde seine innere Gestaltung aufzwingen zu lassen. (Stürm. Beifall rechts u. a. d. Trib.) Sie hätten damals weiter sich zur deutschen Tricolore bekennen müssen und nicht an einer Fahne, die der Feind in Flugblättern über unseren Fronten abwarf (Beifall). Gerade in der Zeit der Not und Unterdrückung durch den Gegner muß man sich erst recht bekennen zu seinem Volk und zu seinen Symbolen. Selbst, wenn die Umwelt und geizungen hätte, das alles preisgegeben, was uns früher hoch und heilig war, dann hätten wir es wenigstens in der inneren Ausprägung der nationalen Ehre der Welt gegenüber in Erhebung treten lassen müssen (sehr richtig). Sie haben dafür kein Verständnis gehabt. Sie verlangen gleiches Recht. Für dieses gleiche Recht haben wir vierzehn Jahre lang gekämpft, für dieses gleiche Recht des nationalen Deutschlands Ihnen gegenüber! 14 Jahre lang haben Sie es nicht gefaßt, und heute reden Sie von gleichem Recht (Stürm. Zustimmung rechts). Sie sagen, man solle den Besiegten nicht vogelfrei erklären. Herr Abgeordneter, vogelfrei sind wir gewesen, solange Sie die Macht hatten (Beif. rechts und links; Severing). Sie reden jetzt von Verfolgungen. Ich glaube, es sind wenig unter uns, die nicht unter Verfolgungen von Ihrer Seite aus leiden mußten unter taubstümmigen Schikanen und Unterdrückungen. Außerhalb dieses Hauses weiß ich eine Schar von Hunderttausenden, die Ihrem System der Verfolgung ausgesetzt waren. Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß man jahrelang und sogar die braunen Hemden vom Leibe gerissen hat. Durch Ihre Verfolgungen sind wir aber gewachsen. Kritik ist heilsam, gewiß! Der Deutschland liebt, mag uns kritisieren. Wer eine Internationale anbietet, kann uns nicht kritisieren (Stürm. Beif. rechts u. a. d. Tribünen). Die Erkenntnis von der Heiligkeit der Kritik kommt Ihnen reichlich spät. Jahrelang haben Sie unsere Presse verboten, unsere Versammlungen verboten und mir das Reden verboten. Sie beklagen jetzt, daß die Welt nicht die Wahrheit über Deutschland erfährt, und daß man Hebertreibungen nicht entgegenstellen kann. Bei Ihren internationalen Beziehungen müßte es doch spielend leicht für Sie sein, die Wahrheit in Ihren ausländischen Parteiblättern zu verbreiten. Niemand hindert Sie zum Beispiel, diese Wahrheit in dem Organ Ihrer österreichischen Bruderpartei zu verbreiten (Rufe h. d. Soz.: Das ist geschehen!). Ich habe Ihre Zeitung im Saargebiet gelesen. Dieses Blatt treibt nichts anderes, als dauernden Landesverrat (Wutrufe rechts).

Sie beklagen sich über mangelnde Rechtshierarchie. Ich habe die Revolution von 1918 gelebt und muß sagen, wenn wir nicht das Gefühl für das Recht hätten, dann wären wir nicht hier und Sie wären auch nicht da. (Stürm. Beif. rechts.) Sie haben 1919 sich gegen die Gewalt, die Ihnen nicht getan hatten. Wir beherrschten uns, gegen die uns zu wenden, die uns 14 Jahre lang gequält und gepeinigt haben (Stürm. Beif. rechts). Sie (nach links) sagen, die national-

sozialistische Revolution habe nichts mit Sozialismus zu tun, sondern der Sozialismus dieser Revolution behände nur darin, daß man die einzige Trägerin des Sozialismus in Deutschland, die SPD (Kuchen rechts), verfolge. Wo sind Sie denn verfolgt worden? Was ist Ihnen geschehen? Sie sitzen ja hier und von Ihrem geheimnisvollen Sozialismus hat das deutsche Volk niemals etwas zu sehen bekommen (Stürm. Beif. rechts). An ihren Früchten soll man sie erkennen, und die Früchte zeigen gegen Sie (Widerbruch links und Zurufe — Unruhe bei den Nationalen). Wenn das Deutschland, das Sie in 14 Jahren zeugten, das Spiegelbild Ihres sozialistischen Volkens ist, dann geben Sie uns gefälligst vier Jahre Zeit, um Ihnen das Spiegelbild unseres Volkens voranzutreiben. Wir hätten nicht nötig gehabt, an einer Wahl zu scheitern, noch diesen Reichstag heute einzuberufen. Den Will, uns auch anders mit Ihnen anzueinanderzusetzen, den hätten wir wahrhaftigen Gottes gehabt (Stürm. langanhaltender Beif. rechts).

Wenn der Abg. Weis behauptet, die SPD habe den Arbeitern den Weg zur Regierung freigemacht, so frage er, warum Herr Weis diese Bestimmung nicht beizulegen seinen Freunden Graefink, Braun und Severing beigebracht, die ihm, dem Kanzler, jahrelang vorgeworfen hätten, er sei doch nur ein Aufsteigergeheile. (Rufe bei den Soz.: Nicht deshalb haben wir Sie angegriffen. — Stürm. Rufe h. d. Tribüne: Rufe! Präsident Göring: Ich bitte um Ruhe, jetzt redet der Kanzler ab!) Mit der Handgeißel habe man ihn, den Kanzler, aus Deutschland herantreiben wollen (Stürm. Rufe h. d. Tribüne). Wir Nationalsozialisten werden dem deutschen Arbeiter jetzt die Bahn freimachen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Sie (nach links) sind nicht mehr benötigt (Stürm. Beif. rechts). In seinem 14jährigen Kampf mit der SPD habe er erfahren, daß das Recht allein nicht genüge. Man müsse auch die Macht besitzen. Die SPD solle nicht den Fehler machen, den Nationalsozialismus mit einer bürgerlichen Welt zu verwechseln und zu hoffen, daß für die SPD wieder einmal die Stunde kommen werde.

Der Stern Deutschlands, so ruft der Kanzler, werde aufgehoben und wir werden sagen (Erneuter Beif. links).

Was im Völkerverein vor sich verache und konnte nicht wieder. Auch die Stunde der Sozialdemokraten habe geschlagen. Nur weil wir Deutschland sehen und seine Not, erklärt der Kanzler, und die Notwendigkeiten des nationalen Lebens, appellieren wir in dieser Stunde an den Deutschen Reichstag, uns zu genehmigen, was wir auch ohne Sie hätten nehmen können. Des Rechtes wegen tun wir es, nicht weil wir die Macht unterschätzen, sondern weil wir mit jenen, die heute noch gekrennt von uns sind, und einst vielleicht leichter finden können, wenn wir so handeln. Ich möchte nicht in den Fehler verfallen, Gegner doch zu reizen, statt sie entweder zu vernichten oder zu versöhnen. (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Vom Reichsrat bestätigt

Der Reichsrat hielt noch am Donnerstagabend eine Vollsitzung ab, an der außer den ständigen Reichsratsbevollmächtigten an Stelle der bisherigen Vertreter der Länder zum Teil schon die neuen nationalsozialistischen Minister oder Kommissare des Reiches erschienen waren, so u. a. General von Epp, die Minister Klages und Sautel und Bürgermeister Krogmann-Hamburg. Die preussischen Provinzen waren größtenteils noch durch die alten Bevollmächtigten vertreten. Reichsminister Dr. Frick hielt eine kurze Ansprache, nach der auf Grund der Empfehlung der Ausschüsse, die der preussische Vertreter Ministerialrat Schäpe zur Kenntnis gab, der Reichsrat einstimmig das Ermächtigungsgesetz bestätigte.

Dr. Gereke verhaftet

wegen dringenden Verdachts der Untreue und Unterschlagung

Als bald nach Beendigung der Reichstagsitzung wurde am Donnerstagabend auf Anordnung des Reichskommissars für das Preussische Innenministerium, Goering, durch die Polizei der Reichskommissar Dr. Gereke wegen des dringenden Verdachts der Untreue und der Unterschlagung festgenommen. Dr. Gereke wird nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen dem ordentlichen Richter vorgeführt.

Der Reichskanzler

weilt mit der Hand auf die Sozialdemokraten und sagt: Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! (Heiterkeit und Beifall rechts.) Die schönen Theorien, so läßt der Kanzler fort, die Sie (zu den Soz.) hier gegeben haben, sind der Weltgeschichte etwas zu spät mitgeteilt worden. (Sehr richtig, rechts.) Vielleicht hätten diese Erkenntnisse, praktisch angewendet vor Jahren, die weiteren Klagen, die Sie heute vorbringen, erparit. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie unter außenpolitisches Programm unterschreibt, daß sie die Kriegsschuldfrage ablehnt, daß sie gegen die Reparationen sich wendet. Und nun erhebe ich nur die eine Frage: Wo war dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? (Sehr richtig rechts.) Sie hatten

R e u
demo
und g
samme
Reihe
von d
16 Per
und R
Sportk
In
sinsge
Wider
stätt,
Wid
zwei
pulver
haupt
dorf,
Kreife
tuge d
Wann
und v
dorf,
andere
in der
Reichs
verbra
festge
mürde
sehung
und S
W
Burg
nen ve
stamm
In
summe
Reichs
Runit
bei der
In
verste
Beweh
der W
Komm
In
Wohn
SPD
thal, g
und L
In
SS-M
verbot
gelegte
funden
müßte
die St
haft bi
De
tefte d
aus de
nieder,
gruppe
aus de
Wähler
Zuffor
Willen